

# Correspondent

Erstint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feterstage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postausfallen  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Freitag, den 30. März 1877.

No 37.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch, den 4. April.

### Abonnements - Einladung.

Mit dieser Nummer geht das 1. Quartal 1877 zu Ende, und ersuchen wir die Herren Abonnenten um baldige Bestellungen auf das 2. Quartal, da nur auf Bestellung versandt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. Nachlieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post abliefern.

Abonnements-Beträge sind pränumerando zu entrichten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bezugs- und Insertionsbedingungen.

### Die Expedition.

### Verbandsnachrichten.

In Frankfurt a. M. (bei Kump & Reis, A. Osterrieth und Mahlau & Waldschmidt) und Brüssel Conflict in Tarif-Angelegenheiten.

### Aufforderung.

die Gegenseitigkeit der Verbands-Invalidentasse betr.

Lauf Beschluß des Buchdruckerages hat jedes Mitglied des Verbandes entweder der Verbands-Invalidentasse oder einer mit dieser in Gegenseitigkeit stehenden

Invalidentasse anzugehören. Um diese Angelegenheit endgiltig zu regeln, ersuchen wir die Vorstände derjenigen Kassen, welche mit der gedachten Verbandskasse in Gegenseitigkeit treten wollen, uns ihre Geneigtheit zum Abschluß des bezügl. Vertrages zu erkennen zu geben.

Unter Freizügigkeit und Gegenseitigkeit wird nach der Auffassung des Verbandes verstanden, daß von einem Mitgliede beim Uebertritt aus einer Kasse in die andere keinerlei Eintrittsgeld zu erheben und die Beibringung eines Gesundheitsattestes sowie der Nachweis des Alters nicht zu verlangen ist, daß die in der einen Kasse bereits erworbenen Anrechte mit dem Tage des Eintritts in die andere anerkannt werden, resp. daß das Mitglied hinsichtlich seiner in anderen gegenseitigen Kassen geleisteten Steuerjahre als den Ortsmitgliedern gleichberechtigt zu erachten ist; daß schließlich es dem betreffenden Mitgliede gestattet sein muß, in der bisherigen Kasse zu verbleiben, wenn an seinem neuen Wohnorte keine gegenseitige Kasse vorhanden, bzw. dem Eintritt in eine solche locale Hindernisse entgegenstehen.

Zum Abschluß des Gegenseitigkeits-Vertrages sind folgende Bedingungen erforderlich, bezügl. würden sich die betr. Kassen verpflichten müssen, dieselben innerhalb 10 Jahren zu erfüllen:

- 1) Gesonderte Verrechnung der Invalidentasse.
- 2) Bildung eines Reservefonds von 100 Mt. pro Mitglied.
- 3) Drei Mark Eintrittsgeld.
- 4) Fünf Jahre Steuerzeit. Bei nicht rechtzeitigem Eintritt zur Kasse Ausdehnung der Steuerzeit und zwar bei einer Nichttheilnahme von mehr als einem Jahre 10 Jahre, von mehr als 5 Jahren 15 Jahre, von mehr als 10 Jahren 20 Jahre; außerdem soll in diesem Falle der Aufzunehmende das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.

5) Minimum des Invalidentengeldes 5 Mark pro Woche.

6) Alljährliche Einsendung der mit dem Kalenderjahre abschließenden Rechnungsberichte auf Grund eines einheitlichen Formulars.

Die Abänderung der vorstehenden Bedingungen, resp. die Ergänzung derselben erfolgt durch Urabstimmung der Mitglieder aller beteiligten Kassen und entscheidet hierbei  $\frac{2}{3}$ -Mehrheit der Abstimmenden. Anträge können von jeder beteiligten Kasse gestellt werden.

Bestehende Kassen von weniger als 30 Mitgliedern, sowie neu zu errichtende Kassen von weniger als 100 Mitgliedern, ferner solche, welche nur Nichtverbandsmitglieder aufnehmen, können nicht beitreten. Leipzig, im März 1877.

Das Verbands-Präsidium.  
Rich. Härtel.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 20. März 1877 gingen ein:

Verbands-Invalidentasse.

Schlesien. 4. Qu. 1876. Summa Mt. 108.	
Waldenburg Mt. 17. 20.	Brieg Mt. 1. 20.
Freiburg 4. —.	Glaz 19. —.
Nimptsch 2. 60.	Habeschwerdt 1. —.
Altwasser 1. 20.	Ratibor 19. 60.
Strehlen —. 60.	Gleitwitz —. 60.
Reiße 16. 40.	Nicolai 2. 60.
Doppeln 5. —.	Nachtrag zum 3. Qu.: 2. 80.
Dels 14. 20.	Nimptsch 2. 80.
Niederrhein. 4. Qu. 1876. Summa Mt. 296. 80.	
München Mt. 195. 80.	Zugolstadt 15. 40.
Landslüt 32. 60.	Freising 16. 60.
Passau 34. 20.	Wibling 2. 20.

### Die Weltsprachen.

(Schluß.)

Größer noch, als das Gebiet, welches das Arabische umfaßt, war dasjenige, welches Alexander der Große durch seine Eroberungen dem Griechischen verschafft hatte. Ueberhaupt war das Griechische als Weltsprache die Vorgängerin des Arabischen, und wenn man die Halbinsel des Hämus ausnimmt, so trat das Arabische in geographischer Hinsicht fast ganz in die Fußstapfen des Griechischen, so daß eine Darstellung des Areal, auf welchem das Griechische als Kulturprache gewirkt hat, sichtlich unterlassen werden kann. Es ist aber, was die Wirksamkeit dieser Weltprache anlangt, keine Frage mehr, daß die Jahrhunderte, in welchem das Griechische die Länder des Mittelmeeres zu gemeinsamer Geistesthätigkeit verband, in welchen Homer und Sophokles von den Säulen des Herkules bis an den Ganges gelesen und verstanden wurden — es ist jetzt keine Frage mehr, daß diese Periode der Weltherrschaft der griechischen Sprache einen Höhepunkt in der Kulturentwicklung bezeichnete.

Die geistige Vergleichungsperiode der abendländischen Menschheit beginnt mit der Weltherrschaft des Römertums und des Lateinischen. Fast eben so rasch, wie später das Arabische, behnte sich die Sprache Latiums in seinem Eroberungsgange über Italien aus, das schon zu Augustus Zeiten, mit Ausnahme einiger unteritalischer Küstenstädte, welche griechisch blieben, völlig romanisiert war. Ebenso rasch verdrängte es die eingeborenen Volkssprachen Galliens, Spaniens und selbst Nordafrikas und gewann dann mit der römischen Weltherrschaft die Bedeutung einer für den Westen Europas ebenso unbedingt ausschließlichen Bildungssprache, wie sie das Griechische für den Osten besaß. Als dann das römische Reich zusammenbrach, ist es längst die Kirchenprache geworden und beherrschte nun als solche die Gemüther, wie es als

Gelehrtenprache die Geister in Recht, Diplomatie, Heilkunde, in der Wissenschaft überhaupt beherrschte. Mit der Entstehung der romanischen Nationen mußte dann freilich das Lateinische einen großen Theil seiner weltlichen Macht an die nun erwachenden Nationalsprachen abgeben. Denn der Reihe nach treten nun als Weltsprachen das Portugiesische, Spanische, Französische und schließlich, nach dem Hinzutreten der Hegemonie jener Sprachen, das Englische als Weltsprachen auf, und zwar geschieht dies in derselben Reihenfolge, in welcher es den betreffenden Völkern gelingt, mit dem Ansprüche der Weltherrschaft größere oder geringere Ländercomplexe verschiedener Continente zusammenzuraffen.

Die Geschichte des Kampfes, in welchem sich die genannten Sprachen gegenseitig in der Weltherrschaft ablösen, kann nicht in den engen Bereich dieser, einer Arbeit des Herrn Dr. Hermann Brunnhofer in Karau entlehnten Skizze gezogen werden. Wol aber ist es von Wichtigkeit, die hier ausschließlich in Betracht kommenden europäischen Weltsprachen nach dem Rangverhältnis der Millionen, von welchen sie gesprochen werden, darzustellen, woraus sich dann von selbst die Frage entwickeln wird: Welcher Weltprache wird voraussichtlich die Weltherrschaft der Zukunft und zwar einer noch von den Anhöhen der Gegenwart aus zu überblickenden Zukunft anheimzufallen?

Die geringe, aber für die Kleinheit des Landes doch immer noch höchst bedeutende Rolle spielt das Holländische. Außer im Stammlande gilt es als Handels- und Bildungssprache auf den Surinam-Inseln und den Molukken, ebenso noch in der japanesischen Hafenstadt Nagasaki. Ueberhaupt war das Holländische bis in die neueste Zeit, wo das Englische an seine Stelle tritt, die Vermittlungssprache zwischen der europäischen und der japanesischen Kultur. Jahrhunderte lang war es ferner die Sprache des Kaplandes, nur daß es hier zusehends durch das Eng-

lische mehr und mehr verdrängt wird. Noch gilt es in den Freistaaten der Boers am Oranjesund und in Transvaalien, auch manche dort lebende Eingeborene haben es angenommen. Im Ganzen wird wol das Holländische, im Mutterlande, in Afrika und dem hinterindischen Archipelagus, von etwa vier Millionen gesprochen.

Schon bedeutender ist die Ausdehnung des Portugiesischen. Dasselbe wird außer auf dem europäischen Festlande und den Azoren in Afrika und Asien gesprochen und zwar auf dem südamerikanischen Festland zunächst in Brasilien, wo es Reichsprache ist, sodann in Afrika auf den Inseln des Grünen Vorgebirges, in Senegambien auf den Bissagosinseln, dann in Guinea auf den Inseln St. Thomas und Principe, ferner auf der ganzen Angola- und Benguelaküste, sowie auf der Ostküste Afrikas in Mozambique. In Asien gilt Portugiesisch in den vorberindischen Küstenstädten Goa, Salfette, Damau, Diu, Sorabich noch in Ceylon, auf verschiedenen Inseln des indischen Archipels, sowie in China auf der Insel und der Hafenstadt Macao. Im Ganzen wird das Portugiesische vielleicht von sechs Millionen gesprochen, wovon gegen vier Millionen auf Portugal selbst entfallen.

Dann folgt an Zahl das Russische. Obgleich dasselbe auf der ungeheuren Fläche von 420,000 Quadratmeilen in Europa, Nordasien und, bis in die neueste Zeit, auch noch im höchsten Nordwesten Nordamerikas gesprochen wird, so übersteigt die Zahl derer, die das Russische sprechen und verstehen, doch nicht 35 Millionen.

Einstweilen steht dem Russischen noch voran das Französische, welches, außer von 35 Millionen im Mutterlande, zunächst in Algier, ferner im wallonischen Theile Belgiens, in der romanischen Schweiz, in Gebenden Canadas, in Cayenne und zerstreut in Louisiana gesprochen wird. Als Conversationsprache

**Bezirksverein Offen.** Vom 1. April c. ab sind die Beiträge an unsern Bezirkskassirer Hrn. J. Sp. 3, Afazienallee 22 hier, pünktlich einzulösen.

**Offen.** Der Seher C. Hoffmann aus Andreasberg a. H. wird hierdurch aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sein Verbandsbuch einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

**Siechen.** Die Herren Otto Stahl aus Magnit, Emil Müller aus Merzbach und Michael Wipfler aus Wittisligen werden ersucht, ihren Aufsichtsbücher auszugeben. Zugleich bitten wir die Herren Reisefassenverwalter, gen. Herren, falls sie sich auf der Reise befinden sollten, hiervon in Kenntniss zu setzen. Hermann Ullrich, Brühl'sche Univ.-Druckerei.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Stettin die Seher 1) H. Rätzsch, ausgerechnet in Stettin, ausgetreten 1875 in Cottbus; 2) R. Kling, ausgerechnet in Stettin im April 1876, arbeitete muthmaßlich während des Strikes in Berlin, trat später in Emden aus. — Neuenfeldt in Stettin, Neustadt, Schulstraße 2.

### **Theilnahmlosigkeit und Egoismus.**

Während unser Nothstand vielen gut situirten Collegen zu Herzen geht, indem sie für die allgemeinen Interessen der Gehilfen austreten und verhältnismäßig ganz bedeutende Opfer bringen, müssen wir leider aber auch wahrnehmen, daß viele in sträflichem Eigennutz oder arger Kurzsichtigkeit befangen sind. Sie sind damit zufrieden, besser wie viele ihrer Collegen in denselben Geschäften bezahlt zu sein und vom Principal geschätzt zu werden. Daß es zum System vieler Principale gehört, Einige annähernd zu befriedigen und ihrem Ehrgeiz zu schmeicheln, um mit ihrer Hilfe das Groß besser ausnützen zu können, setzen sie nicht ein, und wenn sie es begreifen, sind sie egoistisch genug, sich mit ihrer bessern Stellung zu begnügen. Als Entschuldigend für ein solches Verhalten wird meistens angeführt, Jeder müsse für sich sorgen, oder man sagt, ein Aussehen der Gehilfen gegen die Anforderungen der Principale könne nichts nützen. Solche Collegen lassen ihre Pflichten gegen ihre leidenden Standesgenossen ganz und gar ruhen und haben obendrein seitens Derjenigen, zu deren Gunsten sie so manches Geld mit verschulden, wenig zu erwarten, wenn sie aufhören sollten, den Zwecken ihrer Gönner dienlich sein zu können. Dann ist es auch nicht zu beweisen, daß ein Zusammenhalten zur Wahrung der Standesinteressen und zur Bekämpfung nicht zu läugnender Uebelstände der heutigen Productionsverhältnisse nicht erziele, im Gegentheil liegt der Gegenbeweis trotz des geschilberten Verhaltens so vieler

Europas wird es immerhin auch über einige Millionen verfügen. Alles in Allem aber zählt das Französische höchstens 45 Millionen.

Im Ueberlegen ist das Spanische. Außer von 16 Millionen im Mutterlande wird dasselbe von etwa 39 Millionen in Cuba, Mexiko, den mittel- und südamerikanischen Republiken, in Manila und den Philippinen überhaupt, sowie auf einigen Inseln an der Westküste Afrikas gesprochen.

Wiel mächtiger als das Spanische waltet das Deutsche mit 75 Millionen in Deutschland nebst Elsaß-Lothringen, in der Schweiz, in Oesterreich, Ungarn, Rußland, (an der Ostsee, an der Wolga, in der Krain), in Nordamerika, Südamerika (in Bolivien, den La Plata-Staaten, in Rio Grande do Sul und Santa Katharina), in Australien und vereinzelt in Ostindien.

Alle europäischen Weltsprachen überragt jedoch an Zahl der sie Sprechenden das Englische mit 90 Millionen, und zwar zunächst in Großbritannien, dann Nordamerika, auf den Bermudas, in Westindien, am Cap der Guten Hoffnung, in Australien, Bantiansland, Neuseeland und in Ostindien, zum Theil auch an den chinesischen Küsten.

So enorm diese Zahlen Denjenigen, welche europäische Weltsprachen reden, scheinen mögen, so sehr verschwinden sie gegenüber den Zahlen, mit welchen sich die Millionen der die Kulturprachen des Orients Sprechenden beziffern. Diesen 90 Millionen Englischsprechender stehen 100 Millionen Menschen gegenüber, welche das Hindustani sprechen. Das einzige Chinesische sprechen ungefähr 300 Millionen.

Halten wir nochmals eine Ueberschau über die sämtlichen Weltsprachen, betrachten wir an der Hand der dargelegten Thatfachen die Expansionskraft der Weltsprachen nach der ihnen innewohnenden Intensität, so kann wol kein Zweifel darüber aufkommen, daß unter den Sprachen der großen Weltmächte, welche die Geschichte der Völker am eingreifendsten lenken, die beiden Hauptprachen der germanischen Völkerfamilie den ersten Rang einzunehmen bestimmt scheinen.

vor, und würden sich die Errungenschaften noch ganz anders gestaltet haben, wenn unter den Gehilfen ein größeres gemeinsames Handeln herrschte, so daß selbst für Diejenigen, die sich mit ihrer besten Stellung begnügen, etwas darüber hinaus erzielt worden wäre. Ein anderer Theil von Collegen, deren Verhalten der Allgemeinheit gleich schädlich ist, sind die, welche in Geschäften conditioniren, wo der Principal, sei es aus Wohlwollen oder weil sein Geschäft durch guten Verlag, wie Zeitungen etc., ein sehr erträgliches ist, gut bezahlt und human verfährt. Diefelben glauben in der Regel, es gehe sie nichts an, wie es mit ihren in anderen Geschäften arbeitenden Collegen stehe. Sie glauben nicht nöthig zu haben, an Bestrebungen zur Verbesserung der Verhältnisse im Allgemeinen Theil zu nehmen. Sie gleichen den Leuten, welche bei Feuerlärm an die Wand flüchten und wenn diese noch nicht warm ist, unbesorgt und theilnahmlos bleiben. Auch sie kennen von Pflichten gegen die schlecht stuirten Standesgenossen nichts. Höchstens daß sie mit mürrischer Miene bei besonderen Anlässen ein Paar Groschen opfern. Inbesseren dürften diesen Schlänen und Vertrauensseligen die Folgen ihrer Handlungsweise nicht erpart bleiben. Ihr Verhalten und das Fernbleiben oder der Rücktritt von den Vereinigungen zur Aufbesserung unserer Lage hat deren Wirksamkeit nicht nur sehr geschwächt, sondern den Principale, welche nur auf billige Arbeitskraft ausgehen, ganz bedeutend in die Hände gearbeitet. Es ist eine Menge von Gehilfen fabricirt worden, welche des lieben Daseins wegen sich in einer Concurrenz befinden, unter der wir Alle leiden werden. Es finden Angebote selbst von brauchbaren Kräften unter Bedingungen statt, die man vor einiger Zeit für unmöglich gehalten hätte. Daß ein solcher Nothstand nicht auf die Verhältnisse aller Gehilfen einwirken sollte, ist nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge nicht anzunehmen. Mögen sich nur alle Gehilfen beilen, für ihre Lebensfragen gemeinsam aufzutreten. Sie können sich darauf verlassen, daß die Principale im Allgemeinen sich bei Uebernahme von Arbeiten nicht davon bestimmen lassen, was Einer nach dem Preise der nothwendigsten Bedürfnisse wol verdienen müsse, sondern zu welchem Preise Arbeitskraft zu haben ist.

### **Hundschau.**

Aus Köln ist eine mit 217 Unterschriften versehen Petition der Post- und Telegraphen-Unterbeamten an den Reichstag gelangt, die Aufbesserung der Gehälter betr. Schon in den Jahren 1874 und 1875 erließen die Genannten in gleicher Angelegenheit Petitionen; auf die erste erhielten sie den Befehl, daß die Sache im Auge behalten werden solle, die zweite ist dem Reichskanzler zur Erwägung unterbreitet worden. In der Petition heißt es: „Das gewährte höchste Gehalt von 1350 Mf. beziehen nur einige der ältesten Unterbeamten, welche bereits über 30 Jahre im Verkehrsdiens fungiren. Die Zahl dieser ist aber eine sehr kleine, weil nur wenige ein so hohes Dienstalter erreichen und schon früher pensionirt werden müssen, da wir bei dem unausgeseht anstrengenden Dienste mit den härtesten Entbehrungen zu kämpfen haben. Bis jetzt ist eine definitive Feststellung der Gehälter für Unterbeamte nach den Dienstjahren nicht bekannt, und anscheinend nur nach Gutdünken der nächsten vorgesetzten Behörde geordnet, und zwar ungefähr in folgender Abstufung:

Mit 1—2 Jahren Verkehrsdiens	Mf. 810
„ 2—5 „	„ 900
„ 6—7 „	„ 975
„ 7—10 „	„ 1035
„ 10—15 „	„ 1080
„ 15—20 „	„ 1140
„ 20—30 „	„ 1200

Nun haben wir noch Abzüge zu erdulden, als: Postarmencaffe, Wittwen- und Kleidercaffee etc., die jüngeren Unterbeamten haben sogar noch 9 Mf. monatlich zur Vervollständigung ihrer Caution zu entrichten, so daß denselben im günstigen Falle von ihrem Gehalte nur noch 54 Mf. monatlich für ihre Familien verbleiben. Dabei die enorme Wohnungsmiethen, indem wir zwei große Zimmer 270—330 Mf. bezahlt werden müssen u. s. w.“

Die Nummer 12 der „Mittheilungen des deutschen Buchdruckervereins“ enthält einen Protokoll-Auszug aus einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses, in welcher über die von uns in voriger Nummer gebrachte Petition betr. der Decker'schen Buchdruckerei beschlossen wurde. Man hob bei der Debatte hervor, daß die Privatindustrie jetzt zu solch geringen Preisen arbeite, daß das Reich entschieden nicht billiger, sondern nur theurer produciren werde. — Nach Mittheilung der Petition ihrem Wortlaut nach läßt sich Herr Blanke-Berlin abermals hören. Diesmal hat er sich die Frage gestellt: Was nützt uns das Einigungsamt? Die Ausführungen, welche zur Beantwortung dieser Frage führen sollen, sind äußerst komisch. Es mag den Herausgebern der

„Mittheilungen“ nicht wenig Mühe verursacht haben, dieses Dpuß ohne alle und jede Bemerkung passiren zu lassen.

**Amerika.** Der amerikanische Bundes Senat hat am 10. März nach stägiger Debatte das neue Ministerium des neuen Präsidenten Hayes bestätigt und geriet durch das ganze Land, speziell das Deutschthum, darüber in großen Jubel, da hierdurch der erste Deutsche (Schurz) in's Ministerium eintritt. Aber auch die Arbeiter können, wenn solche auch auf einem andern Standpunkte, als dem nationalen, stehen, mit Herrn Schurz insofern zufrieden sein, als derselbe die für das Gemeinwohl des Volkes wichtigsten Bureaus unter Controlo bekommt und solche Kräfte an die Spitze derselben stellen wird, die ihr Geschäft verstehen und keine oberflächlichen Berichte, wie solches bisher gang und gäbe war, publiciren. Gelingt es Herrn Schurz in seinem neuen Wirkungskreise durchzuführen, was er ja freilich bestirmt, nämlich totale Dienstreform, so müssen die unter seiner Verwaltung stehenden Ackerbau-, Länderei-, statistischen, Indianer-, Patent- und sonstigen Bureaus zum Segen der Nation werden, während solche bisher meistens nur Unterkunftsplätze für politische Kämmerer waren. In diesem Sinne wünschen auch wir dem Befreier Kintel's auf seinem ausgebehten Wirkungskreise Glück und geben uns der Hoffnung hin, daß Präsident Hayes auch in Zukunft der Einwirkung jener Leute sich erwehren wird, die diesen Ausländer als amerikanischen Minister des Innern im Senate unmöglich machen wollten. — Daß die „Westliche Post“, Herrn Schurz's Organ in St. Louis, tagtäglich die Bestrebungen der amerikanischen Arbeiter nach politischer und ökonomischer Emancipation mit Roth bewirkt, liegt eben in seiner anti-arbeiterfreundlichen Gesinnung und sei ihm solches unter gegenwärtigen amerikanischen Verhältnissen verziehen — vorausgesetzt, er hält Wort und setzt den Augiasstall in jenen für's Nationalwohl so wichtigen Bureaus gründlich aus. — Der neue General-Postmeister ist ein ehemaliger conföderirter Reiter-Oberst aus Tennessee (D. W. Key) und soll auch dieser der deutschen Sprache mächtig sein. Seine Ernennung als Chef dieses auch für das Ausland wichtigen Dienstzweiges wird von der gesammelten großen amerikanischen Tagespresse gutgeheißen. — Die neue amerikanische Administration hat ebensowol wie die abtretende sich durch massenhafte Begnadigungserlasse bemerklich gemacht. So wurden in Atlanta (Georgia) 270 ungehebrige Schnapsbrenner, welche durch Streifen eingekerkert waren, entlassen. Sämmtliche „krumme“ Schnapsleute, die unter Grant recurirt wurden, sind begnadigt worden. — Auch sind die letzten „Rebellen“ aus dem Bürgerriege amnestirt.

### **Correspondenzen.**

**B. Frankfurt a. M., 22. März.** (Bericht über die halbjährliche Generalversammlung.) Nachdem diese Versammlung, wie schon von anderer Seite berichtet, das erste Mal wegen zu schwacher Theilnehmung nicht abgehalten werden konnte, wurde vorigen Sonntag vor ebenfals nur 30 Mitgliebrn, die sich allerdings im Laufe der Verhandlungen noch um einige vermehrten, die Tagesordnung erledigt. — Man sollte doch glauben, die gegenwärtige Zeit wäre Veranlassung genug zum einigen Zusammenhalten, hoch davon ist hier gar nichts zu verspüren, auch eine Besserung nicht abzusehen, da nicht einmal die Reducirung des Vocalbuchlages in einigen hiesigen Druckereien im Stande war, gut besuchte Buchdrucker-Versammlungen zu erzielen. — Der erste Punkt der Tagesordnung: Bericht des Saworstehers, war insofern am schnellsten erledigt, als derselbe in Uebereinstimmung mit den wenigen Versammelten von Bektern gar nicht erstattet wurde. Die mit erläuterndem Bericht versehene Rechnungslegung des bisherigen Hauptkassirers, Herrn Lünsmann, weist folgende Hauptziffern auf: Vermögensbestand am 30. Juni 1876 Mf. 3272. 41, Einnahmen Juli bis December Mf. 4397. 80, Summa Mf. 7670. 21. Ausgaben im 2. Semeste 1876 Mf. 5470. 60, Vermögensbestand am 31. December 1876 Mf. 2199. 61 (wovon Mf. 891. 39 in genossenschaftlichen Anttheilen angelegt sind). — Abnahme gegen das 1. Semeste 1876 Mf. 1072. 80. Freiwillige Beiträge für Berlin: aus Druckerverfammlungen Mf. 697. 55, aus der Gantaffe bewilligt 850 Mf. Summa 1547. 55. Unterstütlungen für Wien, Posen und Kopenhagen (aus der Gantaffe) 300 Mf. Die Rechnungslegung der Saworstehers-Kantentasse erfolgte in durch Krankheit bedingter Abwesenheit des Kassirers durch einen Stellvertreter. Aus derselben ergibt sich: Vermögensbestand am 30. Juni 1876 Mf. 363. 40, Einnahme im 2. Semeste 1876 Mf. 587. 73, Summa Mf. 951. 13. Ausgabe im 2. Semeste 1876 Mf. 751. 85. Stand am 31. December 1876 Mf. 199. 28. Abnahme gegen das 1. Semeste 1876: Mf. 164. 12. Nach erfolgter Decharge-Ertheilung erhielt der Obmann der Vertrauensmänner, Herr

Fischer, zur Berichterstattung das Wort; derselbe hatte nur zu konstatieren, daß durch den schlechten Besuch der Sitzungen die Thätigkeit des Institutes gleich Null war; er ermahnte dringlich, bei der nunmehrigen in den Druckereien vorzunehmenden Neuwahl thätigeren Mitgliedern die Zustimmung zu geben. Herr Kern berichtet hierauf eingehend über die Bibliotheks- und Vermögens-Section. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß unsere junge Bibliothek gegenwärtig 319 Bände umfaßt, wovon 231 ausgeliehen wurden. Dieher erstern Inhalts, aus welcher unsere Bibliothek hauptsächlich besteht, wurden erfreulicher Weise vorwiegend gelesen. An Fach- und anderen Blättern liegen im Vereinslocale auf: „Corr.“, Wiener, „Vorwärts“, „Selb. Typographie“, „Journal für Buchdruckerkunst“, „Annalen der Typographie“, „Buchdrucker-Zeitung“, „Archiv für Buchdruckerkunst“, „Vorwärts“, „social-demokratisches Central-Organ“, „Neue Welt“ und der „Anzeiger für Buchdruckerinnen“. An Strafgebern gingen im verfloffenen Jahre Mk. 21.50 ein, welche zu Neu-Anschaffungen verwendet wurden. Schließlich klagt auch Herr Kern über die Saumlässigkeit der Mitglieder dieser Section, welche mit wenigen Ausnahmen die meiste Arbeit ihm überlassen hätten, erwartet durch die Neuwahlen Besserung und fordert zur Vermehrung der Bibliothek mittelst Anwendung von Geschenken wie auch zu fleißigerem Besuch des Vereinslocals auf. Vergütungen wurden im letzten Halbjahre keine abgehalten. — Die Neuwahlen brachten harte Arbeit. Es geht hier mit dem Drang zu Weimern ebenso wie mit dem zu Versammlungen. Besonders schwierig war es, die beiden Kassierposten zu besetzen. Gewählt wurden folgende Herren: a) Vorstand: H. Schrader, Präsident, C. Jacobi, Vice-Präsident, F. C. Mager, Hauptkassierer, D. Petersen, 1. Schriftführer, E. Birner, 2. Schriftführer, B. Mühlbach, Kassenverwalter. b) Für die Gaverbandskassentasse: J. Siedel, Hauptkassierer, Dorfsch, Mühl und Kumbler, Krankenbesucher. c) Für die Bibliotheks- und Vergütungssection: Kern, Schmidt, Deisel, Mühl, Furd, Horetz, Cloos, Meyer, Birkenbusch. — Die Ortsvereinssteuer wurde auf der seitherigen Höhe (60 Pf.) belassen, ebenso die zur Krankentasse (20 Pf.), sowie die Leistung der letztern (6 Mk. pro Woche). Nachdem noch der Vorstehende das Resultat der Urabstimmung bekannt gegeben, erfolgte gegen 2 Uhr der Schluß der Versammlung, aus welcher sich übrigens schon vorher eine ziemliche Anzahl Theilnehmer entfernt hatte.

\* Halle a. S., 25. März. In der letzten Monatsversammlung unser Ortsvereins gelangte durch den Fragekasten ein Zettel zur Verlesung, nach welchem im „Corr.“ die hiesigen Verbands-Angelegenheiten doch gar zu selten eine genügende Schilderung fänden. Da nun seitdem über jene wie über viele andere Versammlungen von unserm Berichterstatter tiefes Schweigen beobachtet wird, erlaube ich mir, soweit mir dies ohne Protokoll möglich ist, kurz über das Wesentlichste zu referieren. Nachdem einige frühere Versammlungen ziemlich schlecht besucht waren, hatten sich diesmal doch wenigstens zwei Drittel der Mitglieder eingefunden, wozu vorzüglich ein Punkt der Tagesordnung, „Besprechung über die vom Verbands-Präsidium angegebene Agitation gegen das Lehrlingsumwesen“ sein Möglichstes beigetragen haben möchte. Als der Vorsitzende auf die uns durch den „Corr.“ bereits bekannten Mittel und Wege, welche zur Beseitigung dieses Unersat-Übels vorge schlagen sind, aufmerksam gemacht und in Bezug auf die hiesigen Verhältnisse betont hatte, daß auch wir nicht müßig zusehen dürften, wenn die ohnehin schon traurig genug liegenden Zustände sich nicht noch trostloser gestalten sollten, sprachen sich mehrere Redner dahin aus, daß eine Warnung an Meistern und Vormünder in den drei hiesigen Blättern im redactionellen Theile sicherlich keine Aufnahme fände und als bezahltes Inserat würde (wenn überhaupt zugelassen) das gewünschte Resultat wol deshalb nicht erzielt werden, weil wir dann eine Gegenklärung von Seiten der Principalsität zu gewärtigen haben könnten. Diese Meinung fand umsomehr Zustimmung, als noch darauf hingewiesen wurde, daß beispielsweise alle drei liberalen Zeitungen über einen unlangst von Dr. Richter hier im „Verein für Volkswohl“ gehaltenen Vortrag über „Gewerbliche Zustände“, in welchem derselbe ziemlich eingehend auch auf unser Gewerbe und die ungünstigen Verhältnisse in demselben bezüglich der übergroßen Anzahl der Lehrlinge zu den Gehilfen hinwies, auf Abdruck dieses Vortrages theils ganz verzichteten, theils denselben so veröffentlichten, daß von den unser Gewerbe betreffenden Stellen kein Sterbenswörtchen zu finden war. Troßdem sich nun auch einige Redner für die Veröffentlichung einer Warnung an Meistern und Erziehern mittelst Flugblatt aussprachen, wurde doch schließlich nach langer und erfrügender Debatte ungefähr folgender Antrag einstimmig angenommen: „Zu Erwägung, daß hierorts kein Blatt existirt, welches auch nur im Entferntesten die Interessen der Arbeiter überhaupt, sowie der Buchdruckergehilfen im Beson-

bern zu vertreten gewillt ist, beschließt die heutige Versammlung in Bezug darauf, daß die Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen in einem durchaus nicht normalen Verhältnis steht, dennoch von einer öffentlichen Proclamation durch die Zeitungen oder Flugblätter als zur Zeit noch unausführbar abzusehen; dahingegen sollen alle Mitglieder dadurch thätigst gegen diese Mißstände eintreten, daß sie jede Gelegenheit ergreifen, Meistern, Vormünder, Erzieher stets wahrheitsgetreu über die heutigen Verhältnisse im Buchdruckergerwerbe zu unterrichten.“ — Ob nun diese so privatim zu betreibende Mission Anspruch auf Erfolg wird machen können, dürfte das inzwischen hereinbrechende Osterfest und seine Folgen lehren.

F. London, Ende März. Obwohl von einem geistlichen Zustande unsers Geschäftes in der Metropole noch lange nicht die Rede sein kann, so macht sich doch in der letzten Zeit eine größere Regsamkeit bemerkbar, welche sich auch auf Schriftgießerei, Maschinenbetrieb und sonstige, mit der Buchdruckerei in Verbindung stehende Etablissements ausgedehnt hat. Ob dieselbe bei im vollen Gange befindlichen Thätigkeit des Parlaments und der kürzlich eröffneten Frühlingsfaison, bei welcher die Londoner Gesellschaft ihren vollen Glanz entfaltet, zuzuschreiben ist, oder ob ein normaler Zustand für die Dauer wieder die Oberhand zu gewinnen beginnt, läßt sich zur Zeit noch nicht entscheiden. Leider muß aber auch gesagt werden, daß die allgemeine Stagnation eine Schmutz-concurrenz hervorgerufen hat, wie sie wol anderswo kaum denkbar und von welcher zu befürchten ist, daß sie auch in bessere Zeiten hinüber wuchern wird. So hatten wir kürzlich Gelegenheit, die Preis- und Verbindungsstellung für den Druck eines wöchentlich erscheinenden religiösen Journals einzusehen, das eine reine Beschimpfung für jeden noch einigermaßen Selbstachtung und Geschäftskennntnis besitzenden Buchdrucker war — und doch, wir schämen uns fast, es einzugehen, hatten sich einige Druckerben bemüht gefunden, die schamlosen Bedingungen zu unterschreiben und sich dazu herzugeben, die ohnehin schon sehr mäßigen Preise noch tiefer herabzubringen. Es erscheint unbegreiflich, daß gerade jetzt, wo seit einigen Jahren alle Bedürfnisse für den Druckereibetrieb eine so unverhältnismäßige Steigerung erfahren haben, und wo der Nettogewinn bei selbst soliden Häusern nur noch hinreicht, um gerade die Existenz zu sichern und die Ehre zu retten, noch ein Herabdrücken unter die Herstellungskosten möglich ist. Wasbal treten die Druckerben nicht ebenso zu einem Verein zusammen wie die Spitzen anderer belangreicher Geschäftszweige, um nach dieser Richtung hin ihre Interessen zu wahren? Eine solche Vereinigung würde für sie weit ersprießlicher sein, als ein hier und da sich darbietender materieller Gewinn in der Isolierung. Sie könnte das Uebel bei der Wurzel angreifen und unendlich viel zur gegenseitigen Achtung und Hebung des ganzen Standes beitragen. Die bevorstehende Carlton-Jubiläumfeier gäbe eine geeignete Gelegenheit zur Gründung eines Druckerclubs in London, welcher dem Verberb des Geschäftes, der unehrenhaften Concurrenz, kräftig entgegenzutreten und gerechten Ansprüchen der Arbeiter genügen könnte. — Höchst unbefriedigend lauten die Berichte über den Geschäftsgang aus der Provinz, namentlich aus Liverpool und Manchester. Die nachtheiligen Einfluß diese unerquidlichen Zustände auch auf den Gehilfenverband ausüben, erhellte aus dessen kürzlich aus gegebenem halbjährlichen Geschäftsbericht, nach welchem die Unterstützungskasse für Unbeschäftigte in dieser kurzen Zeit ein Deficit von 113 Pf. St. (2260 Mk.) aufzuweisen hat, was um so empfindlicher wird, indem in dem verwichenen Halbjahr die Mitgliederzahl von 4391 auf 4358 zurückgegangen ist. Es ist dies zwar noch kein eigentlicher Rückgang zu nennen, besonders wenn in Betracht genommen wird, daß von einigen Zweigvereinen gar manche zweifelhafte oder vielmehr unwürdige Mitglieder ausgeschlossen werden mußten. Wenn sich einige Zweigvereine dem Hauptverein direct unterstellen und sich ein neuer gebildet, so haben dagegen andere ihre Thätigkeit aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Leiter gänzlich eingestellt, so daß sich Zuwachs und Abgang annähernd ausgleichen. Glücklicherweise sind Ansichten auf den Anschluß einiger größerer und wichtiger Vereine vorhanden, welche bisher die so verberbliche Politik einer abschließenden Selbstständigkeit verfolgten, nun aber in Gemeinschaft mit dem allgemeinen Verband an dem großen Werk der Verbesserung der Lage und der sittlichen Hebung des Gehilfenstandes mit vereinten Kräften arbeiten werden. Schließlich noch einige Worte über die für den Monat Juni bestimmte Feier der Einführung der Buchdruckerkunst in England durch Carlton vor 400 Jahren. Es hat sich zu diesem Zwecke ein aus 84 Mitgliedern bestehendes Comité gebildet, das am 14. Februar in der Jerusalem Chamber unter dem Präsidium des Decans der Westminsterabtei, des hochgewürdigten Sir Stanley, seine erste Sitzung hielt, in welcher hauptsächlich geschichtliche Daten über Carlton's Ausgaben und seine Verdienste um die Kunst,

sowie die einleitenden Vorbereitungen zur würdigen Begehung dieser Feier, welche eine allgemeine, dem ganzen Volke zugängliche werden soll, zum Vortrage und gegenseitig viel Artigkeiten zum Austausch kamen. Außer dem Generalcomité haben sich noch sechs Subcomités gebildet, welchen die Ausführung der Einzelheiten des Programms übertragen wurde. Um auch den der Kunst fernstehenden Bevölkerungsschichten die Wichtigkeit des Ereignisses zum Verständnis zu bringen und deren Theilnahme zu wecken, fand am 26. März in der Egyptian Hall eine öffentliche Versammlung statt, welcher der Lordmayor von London in höchst eigener Person präsidirte.

— 1. Lübeck, 22. März. (Zur Lehrlingsfrage.) Eine Reihe von Artikeln und Correspondenzen ist bereits in diesem Blatte reproducirt und eine statistische Reihe von Vorschlägen gemacht worden, um diesen Krebsgeschaden an unserm Geschäft, genannt „Lehrlingsumwesen“, zu heilen — bei der Wichtigkeit dieser Frage, resp. bei der wichtigsten Frage, welche sämtliche Gehilfenkreise beschäftigen sollte, noch lange nicht genug! Auch die folgenden Zeilen sollen einen kleinen Beitrag zur Chronik der Lehrlingsfrage bilden. Wenn wir uns die Recepte, welche bis jetzt vorge schlagen sind, um den Patienten zu curiren, etwas näher betrachten, so muß auf den ersten Blick einleuchten, daß dies bloß Schläge in's Wasser(?) sein können, durch welche momentan Wellenkreise sichtbar werden, die aber in wenigen Augenblicken wieder verschwinden. Zeitungsannoncen, Broschüren zc. unter das Volk geschleudert, können uns doch unmöglich sichere Garantien dafür bieten, daß diesem Uebel durch sie abgeholfen würde; fraglich ist noch, ob dieselben nicht gerade das Gegentheil von dem bewirken, was sie bezwecken sollen. Wollen wir aber dennoch uns an die Arbeit hegen und auch zugleich die nötige Sicherheit haben, daß wir Früchte von unserer Saat ernten, so gehe man auf anderen Wegen vor. — Mit der Principalen in dieser Angelegenheit hand in Hand zu gehen, ist aus dem Grunde nicht möglich, weil dieselben uns ihre Hand zur Mitwirkung nicht reichen; sie sehen nicht ein, daß es auch ihnen zum Vortheile ausfallen würde, einen wirklich guten und brauchbaren Gehilfenstand heranzubilden. Bei der Regierung anzuklopfen und derselben begreiflich zu machen suchen, selbst zur Vorbringung der möglichst triftigsten Gründe — daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln und es sogar ihre Pflicht sein würde, hier einzugreifen, wären Illusionen, weil — augenblicklich unsere Regierung so sehr mit anderen Angelegenheiten beschäftigt ist, um den unferen, resp. denen des Gesamt-Arbeiterstandes ein offenes Ohr leihen zu können. — So sehen wir uns nun, allein auf uns selbst angewiesen, und mitten in der Wüste stehend, nach einer Dasee um. Schon glaubt man in geringer Entfernung solche vor sich zu haben, doch bei näherer Betrachtung müssen sie uns als bloße Trugbilder erscheinen. Es bleibt uns also weiter nichts übrig, als auf Grund unserer Organisation vorzugehen. Haben wir doch fertig gebracht, daß ein Tarif erzielt wurde, daß die zehntündige Arbeit so ziemlich überall gehandhabt wird, und beides nicht bloß von Verbandsmitgliedern, sondern zum großen Theil auch von Nichtverbandsmitgliedern, weshalb sollen wir nicht auch, wenn mit aller Energie und dem Bewußtsein der Selbsterhaltung an's Werk gegangen wird, das Ziel erreichen, „daß kein Buchdrucker mehr Lehrlinge in einer Officin unterrichten darf, als auf die durchschnittliche Gehilfenzahl von je fünf einne?“ Für Verbandsmitglieder geschlossene Officinen dürfen vorläufig nicht existiren, sobald der Princip in Bezug auf Bezahlung den Anforderungen des Verbandes entspricht, mindestens aber dürfen wegen des Lehrlingsumwens keine Druckereien geschlossen werden. Wird einem Gehilfen die Alternative gestellt, entweder einen überzähligen Gehilfen anzulernen oder das Geschäft zu verlassen, so hat er anzutreten und ist als gemaregelt zu betrachten. Auch die außerhalb des Verbandes stehenden Kollegen würden diesem Princip sehr bald ihre Aufmerksamkeit schenken und darnach handeln. Dies ist das einzige Mittel, von welchem ich mir etwas in dieser Angelegenheit versprechen kann, alle anderen sind ohnmächtig! (Wir glauben, daß wol die meisten unserer Leser von der Unburksamerkeit der vorgeschlagenen Maßregel bei den gegenwärtig herrschenden Zuständen überzeugt sein werden. D. R.)

† Magdeburg, 25. März. In dem Bericht von hier in Nr. 35 des „Corr.“ befindet sich eine kleine Unrichtigkeit. Der betreffende Redner sprach nicht für Verschmelzung der Hauskassen, sondern nur für Verschmelzung der Buchdrucker-Vereins- mit der Allgemeinen Krankenkasse, was hierdurch berichtigt wird.

### Briefkasten.

H. in H.: Bei Revision des Statuts wird der von Ihnen angeführte Wunsch entschieden berücksichtigt werden müssen.

# Anzeigen.

Eine gut eingerichtete

## Buchdruckerei

in einer Kreisstadt Rheinpreußens, mit dem Verlage eines zwei Mal wöchentlich erscheinenden Kreisblattes und vielen amtlichen und anderen Arbeiten, ist wegen Krankheit des Besitzers für den billigen Preis von 4200 Mk. zu verkaufen. Reingewinn jährlich 1800 Mk. Adressen beliebe man unter Chiffre O. O. 510 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [510]

## Eine rentable Zeitung

mit Druckerei wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Off. mit möglichst ausführl. Angaben erb. unter H. H. 20 postl. Erfurt. [519]

Einige gebrauchte, gut hergerichtete

## Buchdruck-Schnellpressen

hat billigst unter Garantie abzugeben

### Maschinenfabrik Worms.

Hoffmann & Hofheinz.

518]

Eine bestens hergerichtete

## Schnellpresse

mit Eisenbahnbeziehung. Cylinderrichtung und Selbstausleger, Druckfläche 52:80 Cmt., wird unter Garantie billig verkauft durch die

### Schnellpressenfabrik Frankenthal.

Albert & Comp.

444]

## Ein tüchtiger Corrector

findet Stellung. Offerten unter G. B. 496 werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [496]

## Gesucht für eine kleine Buchdruckerei mit Blatt ein solider, erfahrener Setzer.

Derfelbe muß dabei fähig und zuverlässig im Correctorenlesen sein, auch zur Druckzurichtung und Leitung einer einfachen Oberzeller Schnellpresse. Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen an Friedr. Köhler in Lüben scheid. [521]

Ein gewandter, solider

## Maschinenmeister,

der im Druck von Illustrationen, feineren Werken und Accidenzen nur Vorzügliches leistet, findet dauernde Stellung in einer Officin mit vier Schnellpressen.

Offerten unter A. G. 520 befördert die Expedition dieses Blattes. [520]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

in allen Branchen des Geschäfts erfahren, findet sofort dauernde und angenehme Condition. — Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei der Exped. d. Bl. unter S. 487 melden. [487]

Ein besonders im Accidenzdruck erfahrener und energischer

## Maschinenmeister

wird per 9. April bei gutem Salair gesucht. [524] Meldungen an die Buchdruckerei Kündner, Breslau.

## Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Bei Bezug durch die Post hat die Bestellung bei der Postanstalt des Wohnortes des Bestellers oder bei der diesem zunächst gelegenen Postanstalt zu geschehen, bei Bezug unter Kreuzband dagegen direct bei der Expedition.

Bei Abonnement unter Kreuzband kosten innerhalb des deutschen und österr. Postgebietes:

1 Exempl. wöchentlich 3 Mal	2 Mk. 50 Pf.,	wöchentlich 1 Mal	1 Mk. 70 Pf.
2 " " " " " " " "	3 " 75 " " " " " " " "	" " " " " " " "	2 " 95 " " " " " " " "
3 " " " " " " " "	5 " " " " " " " " " "	" " " " " " " "	4 " 20 " " " " " " "
4 " " " " " " " "	6 " 25 " " " " " " " "	" " " " " " " "	5 " 45 " " " " " " "

Für 5 Exemplare und darüber ist der Abonnements-Preis à 1 Mark. Die Versandkosten pro Quartal betragen von 5—21 Exempl. wöchentlich 3 Mal 4 Mk.,

" " " " " " " "	22—43 " " " " " " " "	" " " " " " " "	8 " " " " " " "
" " " " " " " "	44 u. mehr " " " " " " " "	" " " " " " " "	12 " " " " " " "

Abonnementsbeträge sind pränumerando zu entrichten.

Die Insertionsgebühren betragen

bei 1—4maliger Insertion pro Quartal	25 Pf. pro 3gezp., 50 Pf. pro 2paltige Pettizeile,
" 5—9maliger " " " "	gewähren 20% Rabatt,
" 10 u. mehrmal. " " " "	33 1/3% Rabatt.

Expeditionsgebühren für Annahme von Offerten à 50 Pf.

Ohne vorheriges Abkommen Inserate nur gegen baar oder Postvorkauf. Insertionsbeträge bis zu 1 Mark werden in Deutschen Reichspostmarken angenommen, über 1 Mark per Postanweisung erbeten. Von Annoncen-Expeditionen nehmen nur nach vorheriger Uebereinkunft Aufträge an und erhalten selbe 20% Rabatt. Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenthell und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Ein tüchtiger

## Zeitungssetzer

sucht, gestützt auf langjährige Erfahrung und gute Zeugnisse, Stelle.

Gefällige Offerten unter Z. Z. 508 befördert die Exped. d. Bl. [508]

Für zwei junge, solide Schriftsetzer, welche im Accidenz-, Zeitungs- und Verlags- und Verkaufserfahren, suche ich unter besch. Ansprüchen Stellung. Einer derselben ist auch im Maschinendruck erfahren. [H 51149] [523] Duerfurt. W. Schneider.

## Ein Schriftsetzer,

welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungs- und Verkaufserfahren, suche ich unter besch. Ansprüchen Stellung. Offerten werden sub T. A. postl. Dahme erbeten. [525]

## Ein Maschinenmeister,

der im Zeitungs-, Accidenz- und Tabellen- und Buchdruck- und Verkaufserfahren, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. erbeten unt. G. G. 100 postl. Pirchberg (Schl.). [467]

Den zahlreichen Herren Bewerbern statt besonderer Mitteilung zur Nachricht, daß die Maschinenmeisterstelle besetzt ist. [522] St. Johann a. d. Saar. Louis Pechur.

Pariser System Hartmetall. Complete Buchdruckerei-Einrichtungen. 12] Meister binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von J. M. Hack & Comp., Offenbach a. N. Günstige Zahlungsbedingungen, bei exacter Ausführung unter Garantie.

## Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Zitelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

## Fabrik und Lager

## Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth,

Tischlermeister,

Reudnitz-Leipzig,

29. Gemeindeftrasse 29. [29]

## Franz Franke in Danzig,

Buchdrucker (Maschinenmeister), Vertreter und Monteur der Schnellpressen sowie Dampfmaschinen von Marinoni in Paris, empfiehlt die anerkannt beste und billigste Schnellpresse „Indispensable“ in drei Formaten, kleinste Format 50:64 Cmt. 2200 Mk.

Lager und Ausstellung sämtlicher Maschinen und Utensilien, sowie schwarzen, bunten Farben und Bronzen für Buch-, Stein- und Buchbindereien. Als Vertreter von Pierron & Debatte in Paris mache ich besonders auf die Tegeldruck-Accidenz-Maschine „Le Progrès“ und die Maschinen zum Druck von Bistentarten, 100 in der Minute, aufmerksam. Beide stehen in meinem Local in fortwährender Thätigkeit zur Ansicht, die „Le Progrès“ in der K. v. Deder'schen Königl. Geh. Ober-Hof- und der K. v. Deder'schen Buchdruckerei in Berlin. — Engl. Gelatine-Walzenmasse, verbesserte Composition, für Hand-, Schnellpressen und Rotationsmaschinen, in jeder Consistenz für Bunt- und Schwarzdruck, mit mehr oder weniger Zugkraft. Preis pro 50 Kilo 120 Mk. Fülle in drei Stärken, 135 Cmt. breit, pro Meter von 10 Mk. an. Concentrirte Typen-Waschlauge, Büchse 60 Pf. Bestes Maschinen-Schmieröl, à Pfd. 60 Pf. Muster sowie Probefestdrucken stehen zu Diensten und führe jeden Auftrag den Verhältnissen entsprechend nach Wunsch sofort aus.

Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach langjähriger praktischer Erfahrung. Nichtconvenirende Waare nehme zurück. Bei Aufstellung neuer Maschinen nehme alte Maschinen und Handpressen in Zahlung. Alte undrauchbar gemordene sogenannte englische Gelatine-Walzenmasse wird wieder präparirt und bei billigster Preisberechnung wie neu hergestellt. [249b]

## Walzenmasse.

In bester Qualität offerire Walzenmasse zu civilen Preisen, durchsichtig und von äußerster Widerstandsfähigkeit. [413] Schenkend b. Leipzig. M. Wegner.

Verlag von Alexander Wadlow in Leipzig.

Die Schriftgießerei. Von J. H. Bachmann. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2 Mk. 25 Pf.

Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Herm. Meyer. 2. Auflage. Preis 4 Mk. [24]

Hierzu eine Besprechung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagsbuchhandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

## Billigste Bezugsquelle

für Abdrucksromane, Romane etc.

Ansichtsbildungen auf Verlangen. Preisliste gratis. [42] Elm's Verlag in Gera.

Mittagstisch, anerkannt gut, à Portion mit Suppe 50 Pf., empfiehlt [455] Restaurant Wöbbling's Brauerei.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Am ersten Osterfeiertag findet wie alljährlich im „Apollonhalle“ ein

## Vocal- und Instrumental-Concert

statt, zu welchem die geehrten Mitglieder einer mittelst Circular näher bezeichneten Feierlichkeit wegen hiermit freundlichst eingeladen werden. — Programm für Mitglieder à 20 Pf., für Gäste à 30 Pf. sind von Dienstag, den 27. März ab beim Vereinsboten und beim Bewalter zu haben.

Anfang präcis 3 Uhr.

Der Vorstand.

Anmeldung zugereister und neuereintretender Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern, Auszahlung des Reifegeldes und Nachweis von Conditionen, Kranken-An- und Abmeldungen bei Joh. Neubörfer, Lange Str. 44 part., an Wochentagen in der Zeit von

früh 8—9, Mittags 12—2 Uhr.

An denselben sind auch alle den Verein betreffenden Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft jeder Art in der vorgenannten Zeit erteilt.